

Die Ecke des Zentralpräsidenten

Autor(en): **Diethelm, Max**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Eidgenössische Sängerei = Revue de la Société fédérale de chant**

Band (Jahr): **35 (1971)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Ecke des Zentralpräsidenten

Das Ausfüllen dieser mir reservierten Ecke besorge ich allemal recht gerne. An Themen fehlt es mir fürwahr nie. Heute schreibe ich gar mit betonter Freude von meinem Freund *Hans Erismann*. Dies nicht, weil er unlängst sein siebentes Lebensdezennium angepackt hat, «rüstiger Sechziger geworden ist», wie man so sagt, sondern weil mir das Gelegenheit gibt, ihm auch hier zu danken, stellvertretend für die musikalische und sängerische Schweiz.

Es ist zwar noch gar nicht so lange her, seitdem wir zusammengespannt haben, um uns dann gegenseitig zu überzeugen, daß wir uns auch verschwören müßten. Kurz nachdem ich vor drei Jahren die Leitung des ESV übernahm, schlug er mir in seiner direkten Art, die Dinge anzugehen, vor, die Redaktion der Sängszeitung zu übernehmen. Er trug auch schon die heute so gut und fast selbstverständlich sich präsentierenden Reformideen bei sich. Eine Konzeption für ein verbindendes Organ, dessen Leserzahl unablässig steigt, und das auch im Auslande an Aussagekraft zunimmt.

Hans Erismann mit im Führungsstab zu haben, ist ein Positivum, dessen Bild ich mit einem Eisberg vergleichen möchte. Vollständig ohne den Aspekt der Temperatur; das Gebilde würde im Verein mit Erismann rasch schmelzen. Aber weil unter der Sichtlinie des leuchtenden Teiles noch ein Vielfaches vorhanden ist.

Da findet sich einmal diese tiefe innere Überzeugung vom Wert echter Volksmusik; das Bedürfnis, Besonderes dafür sich auszudenken. Hier führe ich den enormen Anteil Hans Erismanns an der raschen Verwirklichung des Schweizerischen Komitees zur Förderung der Schulmusik an.

Dann kommt das entschlossene Zupacken des Organisators hinzu. Um zwei Extreme in diesem Bereich anzutönen: die Vorbereitung der beachtenswerten Ausstellung «Musiker-Handschriften» (Zürich 1969) und die erfolgreiche Durchführung der Jugendchorkurse in seiner Zürcher «Harmonie». Und nicht zuletzt die Fähigkeit, anzuzünden und mitzureißen, von der ich mich – gerne gestehe ich es – immer wieder «umgarnen» lasse! So können Impulse entstehen, von denen wir wünschen und hoffen, sie möchten unsere gemeinsame Sache fördern.

Mit großer Genugtuung habe ich eben gehört, daß Hans Erismann es auch übernommen hat, die musikalischen Belange im Organisationskomitee des kommenden Eidgenössischen Sängerfestes 1973 mit einem sehr sachverständigen und den angemessenen Reformideen verschriebenen Gremium zu übernehmen. Durch seine direkte Verbindung zu unserer Musikkommission wird da ein «abgerundetes Bild» entstehen.

Mit meinem herzlichen Dank für all das verbinde ich meine freundschaftlichsten Wünsche für eine schöne Fortsetzung des Erismannschen «Allegro vivace».

Max Diethelm

Gott achtet mich, wenn ich arbeite, aber er liebt mich, wenn ich singe.

RABINDRANATH TAGORE